



MATTHIAS SCHRIEFL

Musik ohne Grenzen

Keine Angst vor... Shreefpunk ist eine Art musikalisches Tagebuch von Matthias Schriefl. Egal, ob er sich mit seiner Steuererklärung herumärgern muss oder an seinem Geburtstag in Athen im Gefängnis sitzt. Er macht daraus das Beste und schreibt ein Stück Musik.

■ Von Thomas Bugert

Das klingt lustig. Ist es auch. Die Musik des Albums in die Klamaukkiste zu stecken und als oberflächlich abzutun, wäre jedoch voreilig und würde dem verbreiteten, aber ungerechtfertigten Gedanken entsprechen, Kunst müsse stets ernst sein. Gerade deutschen Künstlern fehlt es oft an Selbstironie. Beim genauen Hinhören lässt sich in Matthias Schriefls Musik viel Augenzwinkern entdecken. Damit ist er eher die Ausnahme im Jazzbetrieb, der sich ebenfalls allzu oft selbst zu ernst nimmt und bei dem das Wort Unterhaltung schon fast ein Schimpfwort ist. Für Schriefl ist Unterhaltung hingegen das

A und O. Er erklärt aber auch, dass Musik ihm viel zu wichtig sei, um sie nicht ernst zu nehmen.

Viele Stücke des neuen Albums sind auf einer Tour mit seinem Quartett entstanden, wie er erzählt: „Ein Teil der Shreefpunk-Philosophie war immer, dass ich an dem Ort, an dem wir sind, ein Stück komponiere und wir es auch gleich aufführen.“ Daher tragen einige Stücke auch die Namen europäischer Städte als Titel. Entsprechend könnte man das neue Album in gewisser Weise als Fortsetzung seines letzten Albums *Europa* sehen. Aber auch das wäre zu kurz gegriffen. Schon der Grundsound des Albums ist mit den Streichern von Netnakisum und den Münchner Philharmonikern ein völlig anderer als der Bigband-Sound der letzten CD.

Musikalisch liegt zunächst der Vergleich mit Frank Zappa nahe. Dieser ist jedoch kein direkter Einfluss, wie Matthias Schriefl sagt: „Ich werde oft mit Zappa verglichen. Mittlerweile habe ich ihn auch schon gehört, und ich stehe auch darauf.“

Hört man sich das neue Album genauer an, findet man jedoch vielfältige Einflüsse, die er mit einer eigenen Handschrift verwendet. Auffällig ist der Einfluss der traditionellen Blasmusik seiner Allgäuer Heimat. Im Gegensatz zu vielen anderen Jazzmusikern fühlt er sich seiner Heimat und der damit verbundenen Tradition sehr verbunden, was auch darin zum Ausdruck kommt, dass es seine Website neben Deutsch und Englisch auch auf Allgäuerisch gibt. Für ihn ist das ganz natürlich: „Das ist ja eigentlich komisch. Mittlerweile ist es ganz normal, dass man in Spanien Einflüsse des Flamenco oder in Portugal Fado mit in den Jazz einbringt. Auf dem Balkan gibt es den Balkan-Jazz.“ Diesen volkstümlichen Einfluss kann man bei „Südtiroler Rundungen“ und „Heidi & Peter“ mit einem Augenzwinkern hören. Die „Andelsbacher Polka“ ist hingegen ein hundertprozentiges Volksmusikstück, das er selbst komponiert hat und das durchaus ernst gemeint ist. Wobei ernst hier nicht im Sinne der gängigen Unterteilung zwischen Unterhaltungs- und sogenannter ernster Musik gemeint ist. Bei Matthias Schriefl gibt es hier keine Grenzen. So wünscht er sich natürlich wie jeder Künstler, dass man seine Musik aufmerksam verfolgt, findet es aber auch toll, wenn man sein Album nebenher beim Bügeln hört, wie er erklärt: „Das ist so, wie wenn man sagt: ‚Nebenbei trinke ich nur schlechten Wein.‘ Warum soll man zum Bügeln und zum Putzen nicht auch gute Musik hören?“

Ein weiterer Einfluss, der sich durch das Album zieht, sind ungerade Taktarten. Diese haben es Schriefl schon früh angetan und finden sich in vielen seiner

Kompositionen. Durch Charlie Mariano war er zum Karnataka College of Percussion gekommen und hatte das Handwerk gelernt, mit diesem Parameter der Musik umgehen zu können. „Die Inder haben ein Konzept, wie man einen 127-Achtel-Takt unterteilen und spielen kann, dass es noch Musik ist und eine Logik hat. Genau wie man seit Bach in allen zwölf Tonarten spielen kann und es immer melodisch klingt. So wie wir die Mehrstimmigkeit entwickelt haben, haben die Inder die Musik in die rhythmische Richtung entwickelt. Für mich kommt die Rhythmik in unserer Musik oft zu kurz, und ich denke, es ist die Zukunft, hier etwas davon zu nehmen. Ich denke, zu guter Musik gehören eine interessante Harmonik, Melodik und Rhythmik dazu.“

Vor Matthias Schriefls Musik braucht man keine Angst zu haben. Sie ist vielfältig und bietet auf den verschiedensten Ebenen die Möglichkeit, viel Neues zu entdecken. Es ist Musik, die neugierig auf Unbekanntes macht und Grenzen überwinden will. Seine Musik sieht Schriefl auch als Statement gegen eine Abschottungspolitik, die zurzeit vielerorts zu beobachten ist: „Es wäre doch gut, wenn wir nicht nur den Menschen mit den grauen Anzügen und den Aktenkoffern das Schicksal von Europa in die Hand geben. Wir hatten das schon ein paarmal in der Geschichte von Europa, dass die Musiker zusammengearbeitet und eine kulturelle Brücke geschaffen haben.“

Aktuelle CD:
Matthias Schriefl:
Keine Angst vor ... Shreefpunk
(Resonando / exando-music)



© Bard Jordan

14. – 16.
März 2019
Zürich

Taktlos
 Festival für grenzüberschreitende Musik

Eve Risser Solo
Joshua Abrams & Natural Information Society
Laurel Halo DJ-Set
Oren Ambarchi – Will Guthrie
Mette Rasmussen – Sofia Jernberg
Schnellertollermeier
Dans les arbres
Tom Ramon
Camille Emaile – Hans Koch – dieb13
Manuel Troller Solo
Die Enttäuschung

Taktlos 2019 kuratiert von Manuel Troller

Kanzlei Xenix Zukunft

taktlos.com

Mit Unterstützung von Stadt Zürich Kultur, C. + A. Kupper Stiftung, Greulich, WOZ Die Wochenzeitung